

Informationsblatt zu Berufsbildungssystem und Arbeitsmarkt in Syrien

Fachkräfte von Bildungsträgern und Behörden wie auch Ehrenamtliche machen bei der Beratung von syrischen Eingewanderten zu Berufswunsch, Karriereplanung und Bewerbungsprozessen mitunter die Erfahrung, dass Informationen nicht zielführend sind. Hintergrund dafür ist häufig, dass Beratende nicht mit den Unterschieden zwischen dem stark zertifizierten deutschen und dem syrischen Bildungs- und Arbeitsmarktsystem vertraut sind und eventuell deren Bedeutung unterschätzen. Ein besseres Verständnis von Systemunterschieden kann den Beratungserfolg im Prozess der Arbeitsmarktintegration fördern.

Wie unterscheidet sich das syrische Berufsbildungssystem vom deutschen?

Das syrische Berufsbildungssystem ist stark geprägt von der Ideologie der bis zum Bürgerkrieg herrschenden Baath-Partei, die sich an realsozialistischen Wirtschaftsformen orientiert. Ausbildung und Studium sind vom Staat am Bedarf des Arbeitsmarktes ausgerichtet und zentralistisch organisiert.¹

„Learning by Doing“ im Handwerk

Insbesondere bei Berufen im Handwerk gilt das Prinzip „Learning by Doing“. Kompetenzen erwirbt man durch eine Mitarbeit im Betrieb und Anleitungen durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen. Zertifikate, die eine mehrjährige Berufsausbildung nachweisen, gibt es in Syrien meist nicht. Die handwerklichen Berufe haben nicht wie in Deutschland eine jahrhundertealte Tradition und genießen auch nicht dasselbe Ansehen. Will man junge Menschen aus Syrien für eine Ausbildung begeistern, ist es sinnvoll, sich Zeit zur Erklärung dieser Systemunterschiede zu nehmen und den Stellenwert einer Ausbildung in Deutschland zu vermitteln.

Sekundarschulen und Hochschulen für technische Berufe

Das syrische Berufsbildungssystem kennt in der Regel nur die schulische Berufsausbildung an technischen Sekundarschulen, technischen Instituten und die tertiäre Bildung im Hochschulbereich (siehe Schaubild S.2).

Die technischen Sekundarschulen vermitteln allgemeine Schulbildung gekoppelt mit einer beruflichen Qualifikation in den Bereichen Landwirtschaft, Handel und Industrie. Im Anschluss findet eine zweijährige Spezialisierung an technischen Instituten statt.² An diesen technischen Instituten werden circa 20 Ausbildungsberufe vermittelt. Die Institute sind an staatliche Universitäten angegliedert, ihre Abschlüsse entsprechen jedoch keinem Hochschulabschluss. So kann es vorkommen, dass eine Person eine theoretische Ausbildung, zum Beispiel zur Elektroingenieurin bzw. zum Elektroingenieur, an der Universität Damaskus abgeschlossen hat. Da es sich hierbei aber um eine zweijährige theoretische Ausbildung an einem technischen Institut handelt, entspräche dieser Abschluss in Deutschland dem the-

oretischen Teil einer Ausbildung zur Elektronikerin bzw. zum Elektroniker, nicht aber dem Ingenieursabschluss in Deutschland.

Anhand dieses Fallbeispiels ist es leicht möglich, syrischen Eingewanderten das Niveau der dualen Ausbildung in Industrie und Handwerk und die damit verbundenen Arbeitsmarktchancen zu erklären. Denn dadurch, dass in Syrien Alternativen zum Studium wie die duale Berufsausbildung unbekannt sind, sehen syrische Eingewanderte oft nur die Hochschulen als bekannten Weg, sich zu qualifizieren.

Keine Berufswahltradition

Angesichts der großen Zahl an Ausbildungsberufen in Deutschland - um die 400 - sind junge Eingewanderte schnell überfordert, den passenden Beruf zu finden. In Syrien gibt es keine Tradition der individuellen Berufswahl. Arbeitssuchende orientieren sich in der Regel an der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt und weniger an den persönlichen Interessen und Fähigkeiten einer Person. Darauf sollte in der Beratung Rücksicht genommen werden. Berufsorientierung, Kompetenzbilanzierung und Praktika

sind folglich wichtige Elemente, um mehr Sicherheit bei der Berufswahl zu geben.

Wie unterscheidet sich der syrische Arbeitsmarkt vom deutschen?

Der syrische Arbeitsmarkt ist weit weniger ausgebaut, differenziert und vielfältig als der deutsche Arbeitsmarkt. Ein starker Mittelstand wie in Deutschland existiert nicht. Vielmehr sind es große Unternehmen in staatlicher Hand, kleine Familienbetriebe und wenige internationale Firmen, die den Großteil der Arbeitgeber ausmachen.

Der Staat als größter Arbeitgeber

Der größte Arbeitgeber in Syrien ist bzw. war bislang der Staat, der direkt im öffentlichen Sektor oder indirekt über Staatsunternehmen Nachfrage und Angebot auf dem Arbeitsmarkt reguliert.³ Dabei beschäftigt der Staat hauptsächlich Akademikerinnen und Akademiker. Im Schnitt sind landesweit über zwei Drittel der Universitätsabsolventinnen und -absolventen im öffentlichen Sektor tätig.⁴

Noch junger Privatsektor

Der Privatsektor bietet erst seit den staatlichen Reformen von 2001 eine nennenswerte Beschäftigungsalternative.⁵ Mit ihm sollte die hohe Zahl an Absolventinnen und Absolventen aus dem Hochschulbereich aufgefangen werden, die keine Anstellung im öffentlichen Sektor fanden. Ihnen bot sich nun mit der Selbständigkeit eine Erwerbsmöglichkeit. Vor diesem Erfahrungshintergrund betrachten viele syrische Eingewanderte eine Selbständigkeit in Deutschland als gute Gelegenheit, sich ökonomisch unabhängig zu machen. Verdeutlicht werden sollte deshalb, wie

sich die Existenzgründung im Vergleich hierzulande darstellt.

Herausforderungen für Frauen

Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor gilt in Syrien aufgrund kürzerer Arbeitszeiten, besserer Bezahlung und Arbeitsplatzsicherheit als attraktiv - gerade auch für Arbeitnehmerinnen, für die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wichtiges Thema darstellt. Frauen sind daher in diesem

im pädagogischen Bereich, können ohne Anerkennungsverfahren und weitere Qualifizierungen nicht ausgebaut werden.

In Beratungen sind solche Herausforderungen Schritt für Schritt zu beleuchten, Handlungsoptionen zu entwickeln und Alternativen aufzuzeigen. Auch können sich Informationen zu Teilzeitarbeit in der Privatwirtschaft, zu Gleichheitsgrundsätzen sowie Angeboten der Kinderbetreuung für Ratsuchende

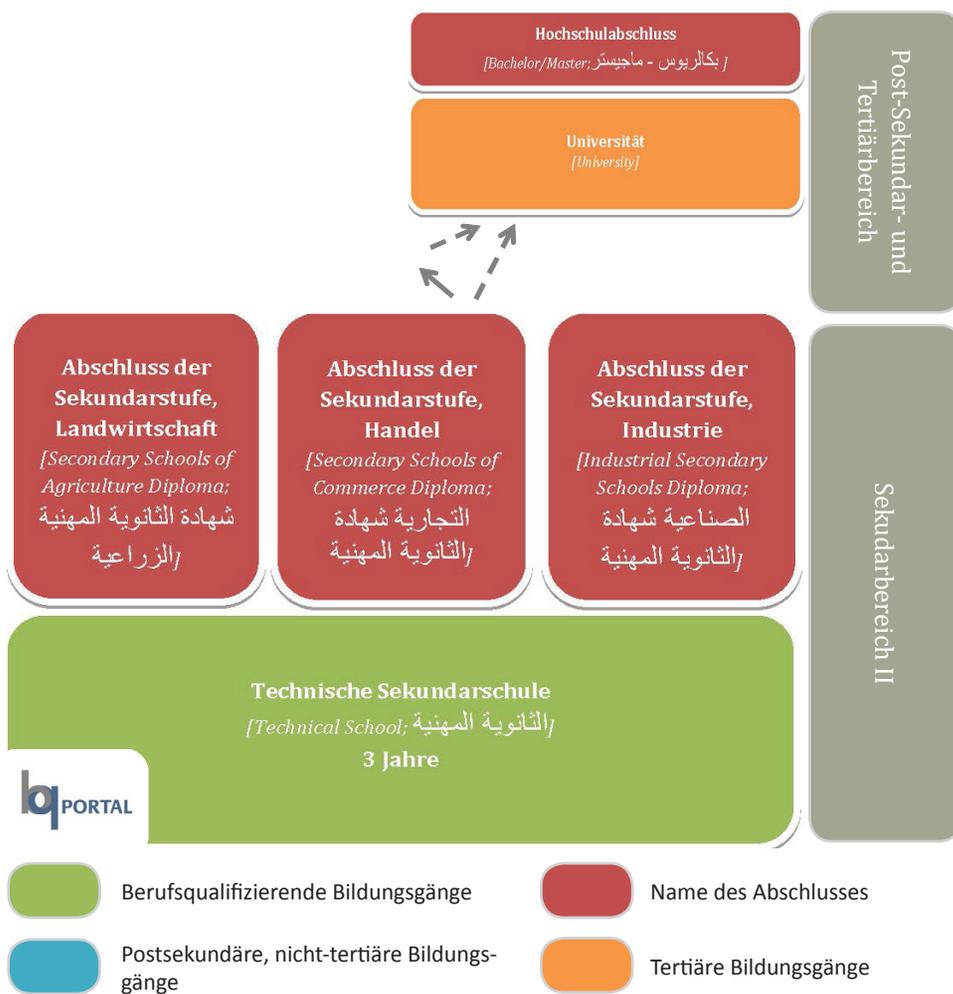


Schaubild zu Sekundarschulen, technischen Instituten und tertiärer Bildung in Syrien

Sektor überproportional vertreten, im Privatsektor dagegen unterrepräsentiert. Dies stellt weibliche Eingewanderte aus Syrien vor einige Herausforderungen in Deutschland: Eine Anstellung im deutschen Staatsdienst scheidet aufgrund von Reglementierungen weitergehend aus. Viele Berufe, in welchen Frauen häufig tätig sind, etwa im Gesundheitswesen oder

als wertvoll erweisen.

Bewerbungsprozedere unbekannt

Syrische Eingewanderte sind bei der Arbeitssuche auf dem wettbewerbsorientierten deutschen Arbeitsmarkt oft überfordert, da sie aus ihrem Herkunftsland eine aktive Karriereplanung nicht gewohnt sind. Durch die hohe

Beschäftigungsquote im öffentlichen Sektor bestand bisher ein deutlich geringerer Zwang, sich wettbewerblich auf dem Arbeitsmarkt anzupreisen und gegenüber Mitbewerbenden abzugrenzen. Das bedeutet, dass es syrischen Eingewanderten nicht nur an Kenntnissen zum Bewerbungsprozedere mangelt (zum Beispiel in Bezug auf tabellarische Lebensläufe, Anschreiben, Arbeitszeugnisse), sondern auch ein grundsätzliches Verständnis darüber fehlt, weshalb welche Dokumente wichtig sind, wie man sich vermarktet und auf welcher Grundlage Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber entscheiden.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen: Es bestehen grundlegende Unterschiede zwischen dem deutschen und dem syrischen Berufsbildungssystem. Daher ist es empfehlenswert, syrischen Ratsuchenden im Gespräch bestehende Differenzen aufzuzeigen und zum Beispiel über das Bewerbungsprozedere in Deutschland und den Stellenwert von Ausbildungsberufen zu informieren.

Gleichzeitig gilt es, Beratende für Systemunterschiede zu sensibilisieren und vor diesem Hintergrund über adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten zu informieren sowie neue Wege in den Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Dies ermöglicht es syrischen Eingewanderten,

die Arbeitsmarktanforderungen in Deutschland besser zu verstehen und sich für die Arbeitsmarktintegration zu positionieren.

Quellennachweise:

¹ https://www.bq-portal.de/sites/default/files/laendersteckbrief_kmu_syrien_final_mit_praxisbeispiel_link_0.pdf (letzter Zugriff: 24.05.2017)

² <https://www.bq-portal.de/db/berufsbildungssysteme/5077> (letzter Zugriff: 24.05.2017)

³ Vgl. Øvensen, Geir / Pål Sletten (2007): The syrian labour market. Findings from the 2003 unemployment survey. Oslo: FAFO, S.30. <http://almashriq.hiof.no/general/300/320/327/fafo/reports/20002.pdf> (letzter Zugriff: 24.05.2017)

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. Perthes, Volker (2001): Syrien nach dem Wechsel: innere und äußere Faktoren der politischen Entwicklung (SWP-Studie 3, März 2001). Berlin (Stiftung Wissenschaft und Politik). Stiftung Wissenschaft und Politik. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-191201> (letzter Zugriff: 24.05.2017)

Autoreninfo

Herr Khaled Fakha, Beratungsfachkraft im Projekt „MoAB - Mobile Anerkennungsberatung“ des IQ Landesnetzwerks Hessen beim Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS GmbH)

Impressum

Autor: Khaled Fakha

Redaktion: Dr. Petra Notz, Nadine Ebling, Jennifer Erdmann

Schaubild: BQ-Portal (www.bq-portal.de)

Layout: Nadine Ebling

Stand: 2017

www.hessen.netzwerk-iq.de

Förderprogramm IQ

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Die Anerkennungsberatung wird in Hessen zusätzlich aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst gefördert.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Die Anerkennungsberatung wird in Hessen zusätzlich aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst gefördert.

In Kooperation mit:



Zusammen. Zukunft. Gestalten.

